

Reflexionen zum Mechanismus im Headhunting

Plädoyer gegen Tunnelblick, selektive Wahrnehmung und den klassischen Bias im Personalgeschäft

Wien – „Wonach wir suchen, bestimmt, was wir sehen“, erinnert Gastgeber Günther Tengel an das Experiment, wonach man nach der Aufforderung, sich nur rote Dinge im Raum zu merken, alle Gegenstände dort mit anderen Farben in der Erinnerung ausblenden kann.

Beim 39. Jahresheuren seines Executive-Search-Unternehmens sparte der Doyen nicht mit Imperativen: „Wir müssen unsere Perspektiven verschieben. Wir müssen unsere Zukunft neu denken. Wir müssen Talente um uns scharen.“ Dazu gelte es zuerst zwei Fra-

gen zu stellen: „Welchen Wert haben Erfahrungen und wie erkenne ich Talent?“

Die klaren Botschaften kamen mittels Fragetechnik: „Wie viel verpassen wir, indem wir immer die gleichen Entscheidungen treffen?“ „Können wir Schönheit,

Einzigkeit in einem alltäglichen Umfeld überhaupt wahrnehmen? Können wir sie wertschätzen?“

Ein Zitat als Antwort gab es auch: „Wenn du machst, was du immer gemacht hast, bekommst du, was du immer bekommen

hast.“ Also: Öffnen. Tengel selbst startet einen Open-Innovation-Prozess und lädt die versammelte Managerzunft ein, ihm in den kommenden Tagen zu sagen, was sie immer schon sagen wollten, und zu fragen, was sie immer schon fragen wollten. (kbau)



Traditionell – zum 39. Mal – beim Martin Sepp in Wien zum Jahresheuren: Alois Steinbichler (Kommunkredit), Eveline Pupeter (Emporia), Gastgeber Günther Tengel (Amrop Jenewein) und Peter Umundum (Österreichische Post).



Wer netzwerken will, kann das ausgiebig tun: Michaela Novak-Chaid (Hewlett Packard) mit Ministerin Margarete Schramböck, Maria Zesch (T-Mobile) und Claudia Witzemann (weXelerate).

Fotos: Doris Kucera